

Berühmte Krippenbauer (6): Sebastian Osterrieder



Sebastian Osterrieder wurde am 19. Januar 1864 in der niederbayerischen Stadt Abensberg im Landkreis Kelheim geboren. Seine Eltern waren der Bäckermeister Sebastian Osterrieder sen. und dessen Ehefrau Katharina.

Schon in frühester Jugend war Osterrieders einzige Freude, schnitzen zu können. In der Weihnachtszeit verbrachte er oft viele Stunden, die in der Stadt präsentierten Krippen anzuschauen. Schon bald fertigte er mit großem Geschick eigene Krippenfiguren an. Diese verkaufte er dann, um mit dem verdienten Geld Werkzeuge und benötigtes Material zu erwerben.

Da Osterrieder vorerst nicht vom Krippenbau leben konnte, folgten nun die ungeliebte Bäckerlehre und ein Schulbesuch. Nach der dreijährigen Ausbildung musste er weitere acht Jahre lang die väterliche Bäckerei betreiben. Die Freizeit nutzte er aber immer auch zum Schnitzen. Außerdem machte er beim Nachbarn nebenbei eine Lehre als Steinbildhauer.

Im Frühjahr 1889 treiben Wissensdurst und Tatendrang den 24-jährigen Osterrieder, inzwischen ein kunstfertiger Schnitzer und gelernter Steinbildhauer, weg von Abensberg und hin nach München zur weiteren künstlerischen Ausbildung.

Im Laufe der Münchner Jahre modellierte und schnitzte er Krippenfiguren nach eigenen Entwürfen und experimentierte mit seinen Kreationen. Dass der „Krippenwastl“, wie Osterrieder nun genannt wird, auch ein umtriebiger Geschäftsmann war, der seine Werke zu vermarkten wusste, davon zeugt u.a. ein Musterbuch, ähnlich einem Katalog, das in seiner Werkstatt auslag und nun im Besitz der Stadt Abensberg ist.

Eines der bekanntesten Werke Osterrieders ist die sogenannte „Kaiserkrippe“. Einer mündlichen Überlieferung zufolge hat Osterrieder der Kaiserin Auguste Victoria (1858-1921) diese Krippe im Jahr 1907 im Berliner Schloss vorgestellt. Anschließend wurde das Kunstwerk von einem nicht namentlich genannten Stifter dem Kaiser geschenkt.



Die sog. Kaiserkrippe von Sebastian Osterrieder, links die Gesamtansicht, rechts ein Ausschnitt mit der Heiligen Familie, Ochs und Esel sowie zwei anbetenden Hirten im Vordergrund

Der Künstler entschied sich bei seiner Krippe für eine mittelalterliche Ruine. Der Korpus besteht aus Holz, das mit Kork verkleidet ist. Für seine Krippenfiguren entwickelte er ein spezielles Hartgussverfahren. Osterrieder hat hier zum ersten Mal Figuren verwendet, die seine „orientalischen“ Krippen so berühmt gemacht haben.

Die Krippe wurde jährlich bis zum letzten Weihnachtsfest 1917 im Grottenaal des Neuen Palais in Potsdam aufgestellt. Nach der Abdankung von Kaiser Wilhelm II. im Jahr 1918 wurde die Krippe von ihm mit in das niederländische Exil in Schloss Doorn genommen, wo sie vermutlich bis in die 1970er Jahre verblieb.



Hirten und Schafe aus der Kaiserkrippe

Erst in den 1980er Jahren wurde die Krippe in einem Auktionshaus angeboten und von einem Kunsthändler aus dem Landkreis Kelheim erworben. Dieser bot die Krippe dem Stadtmuseum Abensberg, das bereits einen Großteil des Osterrieder-Nachlasses verwahrte, zum Kauf an. Die Stadt Abensberg war jedoch finanziell nicht in der Lage, den Ankauf zu realisieren.

Im Jahr 2000 wurde deshalb in Abensberg ein Krippenverein gegründet. Durch Spendenmittel konnte letztendlich das Kunstwerk angekauft werden. Heute ist die „Kaiserkrippe“ als Leihgabe des Krippenvereins St. Ägidius in der Dauerausstellung des Stadtmuseums Abensberg zu sehen.

Die „Kaiserkrippe“ kehrte in der Advents- und Weihnachtszeit 2023 als Leihgabe des Krippenvereins für einige Wochen an seinen historischen Aufstellungsort, den Grottenaal des Neuen Palais in Potsdam, zurück.

Sebastian Osterrieders Leben endete am 5. Juni 1932. Er erlag im Alter von 68 Jahren einem Schlaganfall. Ein langer Trauerzug begleitete den Sarg von der Aussegnungshalle des Münchener Nordfriedhofs zum Grab. Eine große Anzahl hoher Persönlichkeiten nebst einer Abordnung aus seiner Heimatstadt Abensberg war zugegen.

Das größte Schnitzwerk Osterrieders war die 1913 vollendete Domkrippe für den Dom Mariä Empfängnis in Linz mit über 40 Figuren aus Lindenholz. Für den Dom im westfälischen Paderborn schuf er eine ähnlich große Krippe. Philatelistisch können die Krippen von Sebastian Osterrieder leider nicht belegt werden.

Die Figuren der Krippe des Münchner Liebfrauendoms auf den deutschen Weihnachtsmarken 2010, die bei der öffentlichen Präsentation und später auch im Michel-Katalog fälschlicherweise als Osterrieder-Krippe vorgestellt worden waren, wurden von Prof. Jakob Bradl und Otto Zehentbauer (1880-1961), einem Schüler von Sebastian Osterrieder, geschaffen.



Vermeintliche Osterrieder-Krippe im Münchner Liebfrauendom von Otto Zehentbauer und Jakob Bradl (Deutschland, MiNr. 2830)

Mag mit den Jahren Osterrieders Kunst dem Geist der Zeit vielleicht auch etwas fremd geworden sein, die Liebe der Menschen zu seinen Krippen hat die Zeiten bis heute überdauert.

Text und Fotos: Wolfgang Deufel